

PROTEST

BDA

4.23

PROTEST

4 Ein Wort voraus
Irene Meissner

6 Aufruf – BR Studiobau
Georg Götze

10 Sie können auch anders
Michael Gebhard

14 Die Barrikade
Irene Meissner

20 Gesucht: Das Rezept
für den Zaubertrank
Cornelius Tafel

24 Schnappatmung, Hitzewallung
und Diarrhoe – eine Philippika
Erwien Wachter

27 Protest/Architektur
Jennifer Dyck

30 In eigener Sache

31 Brisant

38 Seitenblicke

43 Sieben Fragen an
Victoria von Gaudecker

46 Regional

49 BDA

60 Persönliches

61 Lesen Lust und Frust

63 Randbemerkt

86 Impressum



DER PARK DER BEGIERDE

Irene Meissner

Trotz großer Angebote von Grünflächen wie Olympiapark, Englischer Garten oder die Isarauen ist München die am stärksten versiegelte Stadt Deutschlands. Umso unverständlicher ist es, dass den kontinuierlichen baulichen Begehrlichkeiten auf das Stadtgrün nicht entschiedener entgegengetreten wird. Insbesondere der Englische Garten erscheint geradezu als ein Park der Begierden, der in seiner nunmehr 234jährigen Geschichte von allen Seiten an den Rändern angenagt und stetig verkleinert wurde – obwohl es sich um den bedeutendsten deutschen Landschaftspark, um eine Schatzkammer der Natur, der Ruhe und der Erholung im Herzen von Mün-

chen, handelt. Dass urbanes Grün wichtige Funktionen nicht nur zur Erholung, sondern auch für das Stadtklima erfüllt, dass es das Bild der Stadt prägt, Orte der Identifikation schafft und das soziale Bewusstsein einer Stadtgesellschaft widerspiegelt – dafür scheint noch vielfach Verständnis zu fehlen.

Den Englischen Garten ließ Kurfürst Karl Theodor 1789 auf Initiative von Graf Rumford vor der Residenz in dem zum Teil sumpfigen Gebiet der Isarauen als öffentlichen Park für die Bürger und Bürgerinnen anlegen. Durch Friedrich Ludwig von Sckell entstand nach englischem Vorbild eine künstlich gestaltete Erholungslandschaft aus Wiesen, Wäldern, Wegen und Wasserläufern für die noch in ihren Festungsmauern eingeschnürte Stadt. Denkmäler, Gartenwirtschaften, der Chinesische Turm (nach Zerstörung im Zweiten Weltkrieg 1952 rekonstruiert) und Brücken belebten die Parkanlage. Der Kleinhesseloher See war Anfang des 19. Jahrhunderts eine Zutat von Reinhard Freiherr von Werneck, der auch die Erweiterung des Englischen Gartens auf dem Gelände der Hirschau betrieb. Am Eingang des Parks wurde zum zehnjährigen Bestehen des Englischen Gartens der „Harmlos“, eine Skulptur des nackten griechischen Jünglings Antinoos, von Franz Josef Schwanthaler aufgestellt. Dahinter entstand 1804–1806 nach dem Entwurf Carl von Fischers, des ersten akademischen Architekturlehrers Bayerns, das Palais Salabert (Prinz-Carl-Palais), das sich kongenial in die Umgebung einfügte. Ein Reisehandbuch von 1808 rühmte den ersten Volkspark Europas als einen „Park, dessen Gleichen wenige europäische Hauptstädte besitzen“. Der auf einem künstlichen Hügel thronende Monopteros wurde 1837 unter Ludwig I. von Leo von Klenze errichtet und Gabriel von Seidl schuf 1882/83 ein erstes „Seehaus“ am Kleinhesseloher See (1935 wegen Baufälligkeit abge-

brochen). Das japanische Teehaus beim Haus der Kunst war schließlich ein Gastgeschenk der Stadt Sapporo zu den Olympischen Sommerspielen 1972.

Die ersten größeren Eingriffe in den Englischen Garten waren bereits nach der Jahrhundertwende zu beklagen. Ab 1814 entstand gegen den erbitterten Widerstand von Sckell auf dem Gelände am Eisbach in der Hirschau die Lokomotiven- und Maschinenfabrik Maffei (1937/38 wieder abgebrochen). Das zugehörige, erhaltene Tivoli-Kraftwerk lieferte den Strom und speist auch heute noch das öffentliche Netz Münchens. Weiter nördlich in der Hirschau, an der Gysslingstraße, errichtete Fritz Beblo 1930 für die Stadtwerke München ein Umspannwerk mit Steuerhaus, Langbau, Werkstatt und einem 25-Kilo-Volthaus.

Im Dianabad am Eisbach (Höhe Himmelreichstraße) entstand 1862 durch Johann Georg Frey eine mechanische Schafwoll-Spinnerei, Tuch- und Wollwarenfabrik, die 1870 in die neu erbaute „Lodenfabrik Joh. G.G. Frey“ am Schwabinger Bach zog. Gut 100 Jahre produzierte das Unternehmen an der Osterwaldstraße Textilien, dann wurde die Produktion ins Ausland verlagert und das Fabrikgelände in einen 280.000 Quadratmeter großen, von

Projektentwicklern neuerdings als „urban, grün, gemischt, kreativ und sozial“ angepriesenen Gewerbepark umgewandelt.

Während sich zunächst auf der Ostseite Industrie und Dienstleistung ansiedelte, entdeckte das Bürgertum um die Jahrhundertwende auf der Westseite des Englischen Gartens das alte Dorf Schwabing (1890 eingemeindet), das sich zu einem der „quirligsten Quartiere“ der Münchner Bohème wandelte. Am idyllischen Schwabinger Bach, am Rand des Englischen Gartens, siedelte sich unter anderem der Simplicissimus-Zeichner Olaf Gulbransson an. Direkt am Wasser schuf er sich in der Keferstraße 1906 sein „Kefernest“ und wohnte dort in Nachbarschaft von Rainer Maria Rilke. Weiter südlich an der Königinstraße kamen 1914 die Tierärztliche Fakultät und 1927 die Reitschule der Universität hinzu.

Die nächsten größeren Eingriffe erfolgten in der Zeit des Nationalsozialismus. 1934 wurde die alte Schwabinger Fahrstraße zur Omnibusstrasse durch den Park ausgebaut, begradigt und asphaltiert. Auf der Südseite an der Prinzregentenstraße gingen mit dem „Haus der Kunst“ wertvolle Parkflächen verloren. Den prominenten Bauplatz hatte Hitler selber bestimmt. Damit verhinderte er den preisgekrönten Wettbewerbsentwurf von Adolf Abel im Alten Botanischen Garten an der Stelle des abgebrannten Glaspalastes. Für den Neubau am Englischen Garten beauftragte Hitler direkt seinen Lieblingsarchitekten Paul Ludwig Troost. Die Prinzregentenstraße wurde zur Prachtstraße ausgebaut und 1937 auch die benachbarte Königinstraße von 10 auf 30 Meter auf Kosten des Englischen Gartens verbreitert. Ein monumentaler mit Säulen gesäumter über einen Kilometer langer steinerner Architekturgarten von Alwin Seifert auf dem Maffei-Tivoligelände kam zum Glück nicht zur Ausführung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gingen 1951 weitere große Flächen am Englischen Garten mit der Errichtung des amerikanischen Senders „Radio Free Europe“ (RFE) – ein lang gestrecktes kammartiges Gebäude an der Oettingenstraße, das ursprünglich für ein Krankenhaus bestimmt war – verloren. Das Areal wird heute von der LMU genutzt. Anfang der 1950er Jahre wurden auch auf der Westseite an der Königinstraße erneut Parkflächen für die Erweiterung der Tierärztlichen Fakultät mit einer Verlegung des Schwabinger Baches geopfert. 1951 erwarb die „Allianz“-Versicherung, die nach dem Krieg ihren Firmensitz von Berlin nach München verlegt hatte, von dem Orden der Barmherzigen Schwestern ein großes, in den Englischen Garten hineinragendes Grundstück in Nachbarschaft zur Universitätsreitschule. Nach einem gewonnenen Wettbewerb schuf Josef Wiedemann dort ein von der Straße abgerücktes fünfgeschossiges Hauptgebäude mit mehreren in der Höhenentwicklung abgestuften Annexbauten für die Generaldirektion und über 400 Angestellte. Als in den Jahren 1963–1965 die Münchner Rück nördlich der Universitätsreitschule von Hans Maurer, Ernst Denk sowie Georg Hellmuth und Claus Winkler einen viergeschossigen Verwaltungsneubau errichten ließ, geriet die alte Reitschule buchstäblich in den

Klammergriff der Versicherungen, die bald mit weiteren maßstabs-
sprengenden Bauten im Viertel expandierten.

In der Nachkriegszeit waren im Englischen Garten die asphaltierten
Straßen für den Durchgangsverkehr geöffnet. 1956 beschwerte sich
Olaf Gulbransson über den Lärm bei der Polizei und beantragte die
Sperrung der Anliegerstraßen für den Autoverkehr, dem Antrag
wurde aber nicht stattgegeben. Das Seehaus und auch die Gast-
stätte am Chinesischen Turm waren von amerikanischen Clubs
belegt und die hohe Frequenz von Militärfahrzeugen im Englischen
Garten war ein Dauerthema in den Medien.

1964 wurde der Englische Garten nach dem Bayerischen Natur-
schutzgesetz als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen und mit
dem Denkmalschutzgesetz 1973 als Natur- und Kulturgut, in dem
nicht mehr gebaut werden darf, geschützt. Nichtsdestotrotz wurde
mit Münchens Ausbau zur autogerechten Stadt 1966 die Isarpa-
parallele betoniert und der Englische Garten mit einer vierspurigen
Autotrasse, auf die großflächige Anschlussstropeten führen, ge-
teilt – heute verkehren dort täglich circa 100.000 Kraftfahrzeuge
und verursachen einen unerträglichen Verkehrslärm. Mit dem Bau
des Altstadtrings und einer rigorosen Straßenverbreiterung wurde
Anfang der 1970er Jahre der Park dann auch noch vom Hofgarten
abgetrennt und eine brutale Untertunnelung zerstörte den räum-
lichen Zusammenhang des Prinz-Carl-Palais mit dem Park. Igno-
ranter konnte kaum mit einem herausragenden Gartendenkmal
umgegangen werden. Emil Pretorius, Präsident der Bayerischen
Akademie der Schönen Künste, die damals noch im Prinz Carl
Palais residierte, schrieb: „Die ganze Stadt ist dem Verkehr
im Weg.“

Auf der Ostseite des Parks entstand ab Mitte
der 1960er Jahre auf dem ehemaligen Tivoli-
gelände – benannt nach einem ehemals hier
befindlichen Ausflugslokal – der Tucherpark.
Das mit einer Getreidemühle (1873) und den
dazugehörigen Betriebsgebäuden bebaute
Gelände befand sich seit 1873 im Besitz der
Aktiengesellschaft Kunstmühle Tivoli, deren
Haupteigner die Bayerische Vereinsbank war.
Diese versprach sich durch eine neue Verwer-
tung des wertvollen Grundbesitzes eine höhe-
re Rendite. Der Mühlenbetrieb wurde kurzer-
hand eingestellt und die Mühle im Mai 1969
gesprengt. Dafür entstand nach dem Entwurf
von Sep Ruf eine monofunktionale Bürosied-
lung mit einem 15geschossigen Hilton-Hotel-
hochhaus für die Olympischen Sommerspiele
1972. Angesichts dieses gewaltigen Stadt-
umbaus schrieb die zeitgenössische Kritik von
München als einem „Alpen-Chicago“ und von
einer „Weltstadt mit Herzinfarkt“.

Nach dem Verkauf des Tucherparks 2019 an
den amerikanischen Investor Hines und die
Commerzbank Real soll das Areal nun ge-
mäß Auftragsbeschluss der Landeshauptstadt
München vom Juli 2023 mit zehn (!) zum Teil
10- bis 12-geschossigen Neubauten nachver-
dichtet und in ein gemischt genutztes Quartier
mit (Miet)Wohnungen, Datenzentrum und Ge-

sundheitsversorgung umgewandelt werden. Hohe Gebäude an den Rändern würden jedoch eine Grundidee des Parks, den Englischen Garten von der Mitte her als unendlich erscheinen zu lassen, zerstören. Der Englische Garten scheint der Begierde von Spekulanten geopfert zu werden. Immobilienunternehmen werben bereits mit exklusiven Villen und Wohnbauprojekten direkt am Englischen Garten entlang der Osterwaldstraße – in der 1999 erschienenen München-Edition des Spieleklassikers Monopoly sind bezeichnenderweise die teuersten Straßen nicht die Schlossallee und die Parkstraße, sondern die Maximilianstraße und der Tucherpark.

An der Königinstraße konnte jüngst der drohende Abriss der Tierklinik, die einem großen Physik-Campus der LMU weichen sollte, vorerst per Gerichtsbeschluss gestoppt werden. Die Pläne, eine Straßenbahn durch den Englischen Garten zu legen, sind vorläufig im Bezirksausschuss 12 Schwabing-Freimann aufgrund einer Patt-Situation zwischen den Parteien gescheitert. Zum 235. Geburtstag des Englischen Gartens 2024 wäre es nicht nur wünschenswert, sondern zwingend erforderlich, den Park sowie die an der Isar liegenden Randzonen vor der Begierde nach weiteren Eingriffen zu schützen.

1789 hatte München 40.000 Einwohnerinnen und auf jeden Münchner trafen 72 Quadratmeter Grünfläche. Auf Grund des stetigen Bevölkerungswachstums und der kontinuierlichen Verdichtung werden heute innerhalb des Mittleren Rings gemäß der SoBoN-Richtlinie nur noch 15 Quadratmeter Grün für jede Einwohnerin zur Verfügung stehen. Weiterer städtischer Erholungsraum darf nicht geopfert werden, und der Englische Garten, ein international herausragendes Naturdenkmal, darf nicht weiter beschnitten werden – weder durch Neubauten noch durch eine Straßenbahntrasse.

Literatur

Der Englische Garten in München. Ein Plangutachten über die Bebaubarkeit seiner Randgebiete. Aufgestellt von der Landesgruppe Bayern der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, in: Bayerland, München 1955/56, S. 19–30
Werkstatt für Landschafts- und Freiraumentwicklung, Dr. Werner Nohl, Die Auswirkungen des geplanten Neubaus der zweigleisigen Straßenbahnstrecke auf den Englischen Garten als Gartendenkmal, als städtischen Erholungsraum und auf das Landschaftsbild, Kirchheim 2000
Klaus Bäumler, Grün in München: Stadtgrün statt grau. Statt grau Stadtgrün, 2015 (https://muenchner-forum.de/wp-content/uploads/2015/11/101028Grn_in_Mnchen_K_Bumler.pdf)

Dr. Willibald Karl, Am „Tivoli“ – von Bogenhausen nach Schwabing, in: NordOstMagazin, 2018, S. 31f.
Irene Meissner, Monopoly im Tucherpark, in: BDA Informationen Bayern, 2020, H.1, S. 31–33
Die Isar in München. Bürgerengagement als Motor der Fluss-Renaturierung. Sonderdruck aus der UNESCO-Publikation, Wantzen, K. M., River Culture. Life as a dance to the rhythm of the waters. hrsg. vom Münchner Forum mit weiteren Beiträgen von Klaus Bäumler und Wolfgang Czisch, München 2023

IMPRESSUM

Herausgeber:

BDA Bund Deutscher Architektinnen und
Architekten, Landesverband Bayern e.V.
Türkenstraße 34
80333 München

Die BDA Informationen erscheinen in
unregelmäßiger Folge viermal im Jahr.
www.bda-bund.de/bda-informationen

Redaktion:

Ltd. Redakteurin dieser Ausgabe:
Dr.-Ing. Irene Meissner, München
(V.i.S.d.P);
Dipl.-Ing. Klaus Friedrich, München
Dipl.-Ing. Michael Gebhard, München
Dr.-Ing. Cornelius Tafel, München

AutorInnen:

Jennifer Dyck, M.A., Frankfurt am Main; Prof. Dipl.-Ing. Victoria
von Gaudecker, München; Dipl.-Ing. Georg Götze, München;
Dipl.-Ing. Wolfgang Kuchtner, München; Prof. Dipl.-Ing. Frank Lattke,
Augsburg; Wolfgang Jean Stock, München; Dipl.-Ing. Erwin Wachter,
Seebuck; Dr. Stefanje Weinmeyer, München und die Mitglieder
der Redaktion

Für den Inhalt der Beiträge ist ausschließlich die jeweilige Autorin und
der jeweilige Autor verantwortlich.

Layout und Gestaltung:

Sabine Seidl, Pfaffenhofen

Textredaktion:

Christa Weissenfeldt, München

Druck:

Pinsker Druck und Medien GmbH, Mainburg

Umschlag:

170 g/qm Fedrigoni Woodstock Noce FSC

Schrift:

Circular

Einsendungen werden an den BDA Bayern erbeten als
Word-Datei per E-Mail an sekretariat@bda-bayern.de, per
Fax an 089-184148 oder per Post an den BDA Bayern,
Türkenstraße 34, 80333 München.

**BUND DEUTSCHER ARCHITEKTINNEN
UND ARCHITEKTEN
LANDESVERBAND BAYERN**